

Nasalisierung (*nasal voice*)

Produktion, Artikulation: Absenkung des Velums mit Hilfe von *Musculus palatoglossus* und *M. palatopharyngeus*. Der *M. palatoglossus* verläuft vom weichen Gaumen seitlich hinten zum Zungenrücken. Der *M. palatopharyngeus* reicht vom weichen Gaumen über die hintere Rachenwand bis zu den Rändern des Schildknorpels.

Entscheidend für den auditiven Eindruck der Nasalität ist eine größere Öffnung zwischen Nasen- und Rachenraum als zwischen Rachen- und Mundraum.

Akustik: Bei Nasalisierung ist die Intensität gering, die Dämpfung groß. Dies äußert sich z.B. auch in breiten Formantbändern. Im Signal sind zusätzliche Nasalformanten und aufgrund der Seitenresonanzräume Anti-Resonanzen (Frequenzbereiche keiner Energie) zu erkennen.

Höreindruck: Nasalisierung klingt ähnlich wie Velarisierung. Der auditive Eindruck der Nasalität kann grundsätzlich – wenn auch nicht in den vorliegenden Tonbeispielen – durch andere Arten der Seitenkammern – Resonanz erzeugt werden – also z.B. auch, wenn der Rachenraum als Seitenresonator wirkt.

Vorkommen: Diese Stimmkomponente ist in einigen Varianten des Englischen (BE und AE) stärker ausgeprägt als im Deutschen. Im Norddeutschen ist mehr Nasalität normal im Süddeutschen.

Hinweis: Die Abkürzung *M.* steht in den Bezeichnungen einzelner Muskeln für *Musculus*